

Athanasius eine heidnische Reaction ihn mit seinen zahlreichen Anhängern zur Auswanderung und Niederlassung auf römischem Gebiet in der Provinz Mösien trieb. Die Zahl der christlichen Gothen wuchs noch um ein Bedeutendes, als einer ihrer Fürsten sich von der Herrschaft des Athanasius losmachte und unter dem Schutz des Kaisers Valens sich stellte. Es war das Arianische Christenthum, welches die Gothen und auch nachher die anderen Völker annahmen, denn der Arianismus sagte zunächst dem rohen heidnischen Verstande mehr zu, und erst später streiften die germanischen Völker mit ihrem reichen Gemüthe „dieses Christenthum in heidnischer Form oder dies Heidenthum mit christlichem Inhalte“ ab. — Von den Westgothen kam das Christenthum zu den Ostgothen, und ebenso hatten die Sueven, Vandalen und andere Völkerschaften dasselbe von den Gothen in der Arianischen Form erhalten. Die von ihnen gegründeten Reiche sind im Laufe der nächsten Zeit wieder untergegangen; dagegen haben andere Völker, zu denen damals das Christenthum gelangte, sich erhalten, und ihre Bedeutung ist somit auch für die nachfolgende Zeit eine größere geworden. So die Burgundionen, welche im fünften Jahrhundert vom Rhein her in Gallien einfielen und zuerst das Arianische Christenthum annahmen, dann aber unter ihrem König Sigismund zum katholischen Glauben übertraten. Ferner die Franken unter ihrem König Chlodwig, dessen christliche Gemahlin, Chlotilde, ihn für den wahren Glauben zu gewinnen suchte, und der nach dem Siege über die Alemannen bei Zülpig 496 sich taufen ließ, welchem Beispiele viele Tausende seiner Franken folgten. — Die Bekehrung Irlands war vorzugsweise das Werk des Patricius oder Patrick, der am Ende des vierten Jahrhunderts lebte, während nach Schottland das Christenthum durch den irländischen Abt Columba im sechsten Jahrhundert gebracht wurde. Die kirchliche Tradition hat diese Männer und so viele andere, welche sich in jenen Jahrhunderten durch Eifer und Muth bei der Ausbreitung des Christenthums ausgezeichnet haben, mit einem reichen Kranz von Sagen umgeben, so daß es immer schwer sein wird, das Historische von dem Sagenhaften zu unterscheiden. Aber wie dem auch sein mag, Eins steht als verbürgte und wirkliche Thatsache fest, daß das Christenthum in den ersten sechs Jahrhunderten die weiteste Verbreitung über den Süden und Westen Europas, über den Norden Afrikas und einen großen Theil des westlichen Asiens gefunden hatte. „Und zweierlei war es besonders, was, verbunden mit dem glühenden Eifer und der gänzlichen Hingebung der Prediger des Evangeliums, diesem so schnell den entschiedenen Sieg thatsächlich verkündigte: die innere göttliche Kraft, womit das Christenthum die menschliche Natur augenscheinlich segensreich umwandelte, und die äußere Beweise göttlicher Kraft, wodurch der erhöhte Erlöser, stets gegenwärtig bei den Seinen, der inneren Wahrheit des Evangeliums, sein beginnendes Werk auch so beglaubigend, den Weg bahnte.“

Nachwort.

Außer den eigenen patristischen Studien, hat der Verfasser nachstehende Werke mehr oder weniger benützt: Hagenbach, Kirchengeschichte der ersten sechs Jahrhunderte. Kurz, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende. Guericke, Handbuch der Kirchengeschichte. Gieseler, Lehrbuch der Kirchengeschichte. Pressense, Geschichte der drei ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche. Schmid, Lehrbuch der Dogmengeschichte. Luthardt, Apologetische Vorträge. Kahnis, Christenthum und Lutherthum. Philippi, Dogmatik. Schöberlein, die Geheimnisse des Glaubens. Luthardt, Dogmatik. Baur, das Christenthum und die christliche Kirche der ersten drei Jahrhunderte. Neander, Apostolisches Zeitalter. Krummacker, über evangelische Kirchenverfassung. Vorberg, das christliche Amt und das Volksleben. Schrader, Erziehungs- und Unterrichtslehre. Lübke, Geschichte der Baukunst. Verschiedene Programme und Zeitschriften.
